



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 2. Februar.

Bekanntmachungen.

Im Anschlusse an die diesseitige Bekanntmachung über die Organisation der Standesamtsverwaltungen in den ländlichen Ortschaften des Kreises Merseburg vom 7. September v. J. wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß

- 1) im 9. Standesamtsbezirke (Röhschen): der Ortsrichter **Kellermann** zu Blößen zum bisher fehlenden Stellvertreter des Standesbeamten und
- 2) im 15. Standesamtsbezirke (Dehlig a/S.): der Inspector **Schmidt** zu Dehlig a/S. zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt worden sind.

Magdeburg, den 26. Januar 1875.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
v. Patow.

Im Anschlusse an die diesseitige Bekanntmachung über die Organisation der Amtsverwaltungen im Kreise Merseburg vom 12. April v. J. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

- a. zum Amtsvorsteher an Stelle des Kammerherrn Grafen v. Hohenthal der bisherige Stellvertreter, **Amtmann Kaiser** zu Röhschitz und
- b. zum Stellvertreter des Amtsvorstehers als Ersatz für den Letzteren der Mühlenpächter **Ruhn** zu Jöschchen ernannt worden sind.

Magdeburg, den 27. Januar 1875.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
v. Patow.

Einer dem Herrn Reichsanzler zugegangenen amtlichen Mittheilung zufolge ist das Visa einer russischen Mission oder Consulsatsbehörde für Pässe, welche die in Rußland bereits sich aufhaltenden Deutschen dorthin nachgesandt erhalten, zum Zwecke des Aufenthalts daselbst nicht erforderlich. Vielmehr ist ein solches Visa nur für diejenigen Personen, welche nach Rußland reisen, zum Ueberschreiten der Grenze nöthig. Selbstverständlich müssen aber auch die in Rußland wohnenden Deutschen, wenn sie von etwaigen Reisen nach Rußland zurückkehren, behufs Ueberschreitung der Grenze mit dem Visa eines russischen diplomatischen oder consularischen Vertreters im Auslande versehen lassen.

Merseburg, den 30. Januar 1875.

Der königliche Landrath
Weiblich.

Ich mache bekannt, daß die Nachrichten für das Publikum über Befendungen innerhalb des deutschen Reichspostgebiets bei jeder Postanstalt für 10 Pfennige das Exemplar zu erlangen sind.

Merseburg, den 30. Januar 1875.

Der königliche Landrath
Weiblich.

Aushändigung von Briefen auf dem Bahnhöfe unmittelbar nach Ankunft der Eisenbahnzüge.

Im Interesse eines beschleunigten Briefverkehrs ist die Einrichtung getroffen worden, daß gewöhnliche, frankirte Briefe alsbald nach Ankunft der in den Eisenbahnzügen befindlichen Bahnposten an den Bahnhöfen in Empfang genommen werden können. Die besonderen Bedingungen, unter welchen die Annahme und Beförderung solcher Briefe (Bahnhofsbriefe), sowie deren Aushändigung an den Bahnhöfen erfolgt, werden auf Verlangen von den Postanstalten mitgetheilt.

Berlin W., den 27. Januar 1875.

Kaiserliches General-Postamt.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die hiesige Stadt-Haupt-Kasse durch folgende Personen:

- 1) den Stadt-Haupt-Kassen-Verwalter **Thörmer**,
- 2) den Buchhalter **Hoog**, zugleich als Stellvertreter des 2. Thörmer in Krankheits- und Abwesenheitsfällen,
- 3) den ersten Kassen-Assistenten **Dorenberg**,
- 4) den zweiten Kassen-Assistenten **Möbius**,
- 5) den dritten Kassen-Assistenten **Eichler**

verwaltet wird. Wiederholt wird hierbei in Erinnerung gebracht, daß die zur Stadt-Haupt-Kasse und den mit derselben verwalteten Fonds stehenden Abgaben und Gelder nur in dem auf dem Rathhause befindlichen Kassenlokale gezahlt und angenommen werden dürfen. Alle von der Stadt-Haupt-Kasse zu ertheilende Quittungen müssen stets von zwei Kassenbeamten und zwar bei Beträgen unter Mark mit Einschluß des Buchhalters und bei Beträgen von 75 Mark und darüber, sowie bei allen Sparkassen-Einlagen und Rückzahlungen mit Einschluß des Hauptkassen-Verwalters vollzogen werden. Ausgenommen hiervon sind allein die zu zahlenden Schulgelder, über welche nach wie vor nur ein Kassenbeamter rechtsgiltig quittirt.

Merseburg, den 1. Februar 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Stadtsecretair-Stelle dem seitherigen Stadt-Haupt-Kassen-Assistenten **Müller** provisorisch übertragen worden ist.

Merseburg, den 1. Februar 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Daß der **Bieh- und Jahrmart** Dienstag und Mittwoch den 23. und 24. Februar d. J. alhier abgehalten wird, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Lindenau, den 29. Januar 1875.

Der Gemeinderath.

Bahlig.

Auf dem Rittergute **Wengelsdorf**, nahe bei Eisenbahnstation Corbetta, sollen am

Mittwoch den 10. Februar, Mittag 1 Uhr,
70 Stk. sehr fette Schafe

im Durchschnittsgewicht von 110 Pfd. pro Kopf in Partien von fünf Stück öffentlich versteigert werden. Das verkaufte Vieh kann noch bis zum 15. Februar stehen bleiben.

Zehe.

Schenke- und Schmiede-Verkauf.

Sonnabend den 13. Februar, Nachmittags 1 Uhr, soll die Schenke der Gemeinde Corbetha bei Delitz am Berge, bestehend aus Wohnhaus, Tanzsaal, Stall, Schmiedehaus und Garten, an Orte und Stelle meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Corbetha, den 29. Januar 1875.

Der Ortsvorstand.

Holz-Auction.

Donnerstag den 4. Februar, früh 10 Uhr, sollen im Föschener Rittergutsholze circa 160 Nm. Abraum-, Scheit- und Stockflatern meistbietend verkauft werden.

Friedrich Asmus.

Holz-Auction.

Freitag den 5. Februar, Nachmittags 3 Uhr, sollen in der Clause 50 Haufen Hauspane, Wurzel- und Abraumholz, sowie 12 Stück eichene Hackelböge meistbietend verkauft werden.

Holz-Auction.

In dem Rittergutsholze zu Köpfschau sollen Dienstag als den 9. Februar 1875, von Vormittags 9 Uhr ab, circa 12 rothbuche Abschnitte von 33 bis 85 cm. Stärke, 2 eichene Abschnitte von 30 bis 60 cm. Stärke, 60 Haufen Unterholz an Ort und Stelle an die Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Köpfschau, den 25. Januar 1875.

Rabe.

Mehrere Schock Hafer-, Gersten- und Weizenstroh verkauft Creppau Nr. 4.

Ein gut erhaltenes Stehpult ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen Hallestr. Nr. 13.

Hofmarkt Nr. 2. ist die zweite Etage wegen eingetretener Hindernisse noch zu vermieten und Ofen zu beziehen.

Mascher.

Eine möblirte Stube mit Schlafkammer ist zu vermieten Windberg Nr. 10.

Eine möblirte Stube mit Kammer ist an einen einzelnen Herrn sofort zu vermieten Tiefe Keller Nr. 3., parterre.

Sehr schönes Landbrod ist zu haben beim Bäckermeister Heinemann, Schkopau.

Meine Niederlage befindet sich bei Frau Gotthardt, Unteraltenburg Nr. 52.

Reitenbiegemaschinen, Bohrmaschinen, Drehbänke u.

nach bewährtesten Constructionen empfehle zur sofort. Lieferung; auch habe sehr billig einzelne Theile von Drehbänken u. d. u. abzugeben.

Die Werkzeugmaschinen-Fabrik von J. Billeter, Halle a/S.

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Dilsuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen aufs Glänzendste bewährt hat und täglich eingehende Dankschreiben bezeugen die Wiederkehr häuslichen Glückes. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an F. Bollmann, Droguist in Guben (M. L.) einsenden.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herrn Gustav Vots in Merseburg.

Zur Annahme von Strohhüte zur Wäsche empfiehlt sich Marie Müller.

Frischen Seedorsch

empfehlen C. O. Zimmermann.

Engl. Messer-Putzsteine,
Prager Putzsteine,
Wiener Putzkalk,
Putzpulver,
Putzöl, Stearinöl

empfehlen

Herm. Löhr.



Ballschuhe,



höchst elegant, sind wieder in sehr großer Auswahl vorhanden und empfehle namentlich schöne Goldfarbige Schuhe mit und ohne Rosetten einem hochgeehrten Publikum unter Zusicherung billiger Preise.

Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Bohrmaschinen, Lochstanzen, Hebelblechscheren

bester Construction, sauberster Ausführung, für Schmiede, Schlosser, Maschinenbauer u. empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Otto Linke, Halle a/S.,
gr. Ulrichstr. 4.

Berg. Märk. Eisenb. Gesellschaft.

Diejenigen Actionaire, welche durch meine Vermittlung die Berliner Handelsgesellschaft zur kostenfreien Vertretung in bevorstehender Generalversammlung bevollmächtigen wollen, ersuche ich um Einlieferung der Actien bis 20. Februar.

Tagesordnung.
Berathung und Beschlußfassung über einen Nachtrag zu dem Gesellschaftsstatut und dem mit dem Staate geschlossenen Betriebsüberlassungsvertrage vom 23. August 1850.

Friedr. Schultze.

Ausgezeichnet durch eine ehrenvolle Anerkennung auf der Ausstellung zu Altona 1869:

Brunnen-Bitter und Brunnen-Bitter-Liqueur,

von der größten Heilwirkung,

ärztlich geprüft und empfohlen: als jede naturgemäße Verschleimung lösend und zwar ohne Nachtheil für den Körper. Die reichsten Erfahrungen garantiren die Bewältigung jeder Krankheit und die gefahrlose Beseitigung jedes natürlichen Leidens.

Zu haben beim Erfinder und Fabrikanten

Carl August Schimpff, Kaufmann in Lauchstädt bei Halle a./S.,
sowie bei
Herrn Heinr. Täger in Merseburg, Gotthardtsstr. 28. im Hofe 1 Treppe,

- Ferd. Wiedero in Halle a/S.,
- Julius Ebielemann in Leipzig, Petersstr. 40.,
- Ad. Förster in Naumburg a/S.,
- August Lehmann in Schaffstädt,
- Carl Nolle in Teutschenthal,
- Ferd. Seitzel in Weißenfels, Klingplatz 708.,
- C. Hummels Wittve in Mückeln.

Zahnschmerzen

werden, ohne Zähne herauszunehmen, nicht nur sofort beseitigt, sondern auch das Weiterreifen brandiger Zähne, selbst wenn sie nicht schmerzen, für immer gehindert durch das von dem Zahnarzt Leop. Höcker erfundene, geprüfte und wegen seiner Wirksamkeit von hohen Autoritäten öffentlich als das beste berühmte Mittel.

Preis mit Gebrauchsanweisung 1 M. 25 S. zu haben Gotthardtsstraße Nr. 28. bei
H. Täger,
im Hofe, 1 Treppe.

Von Tausenden

hier nur ein Wort der Anerkennung.

Das Timpesche Präparat verdient die volle Anerkennung des Publikums. Nachdem ich bei meinem 4. Kinde vergeblich 2 Ammen gebraucht, griff ich mit Erfolg zum Timpe'schen Kraftgribs und mein Kind ist jetzt gesund und munter. Hätten wir das Timpesche Präparat eher gehabt, so wären auch wohl die vorhergegangenen Kinder noch am Leben geblieben.

Striegau, 20. Sept. 74.

Robert Sander, Conditor.

à Pack 4 und 8 Sgr. bei Gustav Elbe, Merseburg, T. H. Langenberg, Lauchstädt, Fr. Wendrich, Schkeuditz.

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß die per Submiffion ausgeschriebenen Tischler-, Glaser-, Schlosser- und Klempner-Arbeiten zu meinem Wohnhause heute vergeben worden sind.

Merseburg, den 1. Februar 1875.

Heinrich Stecker.

✂ Mit dem heutigen Tage habe ich den Betrieb meiner **Briquettes-Fabrik** auf Grube „Paul“ bei Luckenau, Station Trebnitz bei Zeitz, eröffnet.

Durch billige Förderung der Kohle, sowie durch Anwendung der in der Briquettes-Fabrikation seit Jahren gemachten reichen Erfahrungen bin ich in der Lage, jeder Concurrenz, namentlich derjenigen der böhmischen Kohlen, durch Lieferung eines ausgezeichneten Fabrikates und billige Preisstellung zu begegnen.

Den Allein-Verkauf der auf dem gedachten Werke fabricirten Briquettes, wie auch den der Knorpel- und Förderkohlen habe ich den Herren **Boeters & Co.** in Weiskensfels übertragen und bitte, etwaige Aufträge an dieselben zu richten.

Halle, den 25. Januar 1875.

A. Riebeck.

Mit Bezug auf Vorstehendes empfehlen wir uns zur Lieferung von Briquettes, Knorpel- und Förderkohlen und sichern bei billigster Notirung prompte Bedienung zu.

Weiskensfels, den 25. Januar 1875.

Boeters & Co.

Sichere Hülfe für Bruch- und Vorfal-Leidende!

Unterzeichneter ist wieder anwesend in **Merseburg** Donnerstag den 4. Februar im **Gasthof zur Sonne.**

E. Gammelin, Orthopädist aus Hamburg.

Loose

à 3 Mark) zu der nächsten **Quedlinburger Pferde- und Vieh-Verloofung** (31. Mai 1875) sind stets vorrätzig in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in Halle a. d. S. Wiederverkäufern wird **hoher** Rabatt bewilligt und wollen dieselben sich an obige Firma wenden.

Dahem.

Die soeben erschienene Nr. 18. enthält:

Die Haiderosen. Novelle von Hans Harau. (Fortsetzung.) — Wintertage im bairischen Hochland. Von Karl Stieler. — Auf märkischen Adelsfüßen. II. — Wetterwoll. Roman aus der vaterländischen Geschichte von Georg Sittl. (Fortsetzung.) — Am Familientische. Eine Grenzpflicht der deutschen Frauen gegen ihre Erzieherinnen. Von Robert Koenig. Mit dem Bilde von Portia's. In's feindliche Leben. — Mit gämlicher Hinterlassenschaft. Zu dem Bilde von G. Süss. Spanische Revolutionen. Von einem Deutschen in Madrid. Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg.**

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Mit herzlichem Dank mache ich Ihnen die Mittheilung, daß mein Augenleiden durch den Gebrauch Ihres Dr. Whites Augengewässers fast gehoben ist, und bitte deshalb zur weiteren Anwendung (folgt Auftrag). Dem ich b. Stargardt. W. Kerschel, Kirchenrathsin. Ferner: Eine Näherin, welche lange Zeit nicht mehr arbeiten konnte, und viel für ärztliche Behandlung ausgegeben hatte, wurde durch 6 Flacon Ihres echt Dr. Whites Augengewässers gänzlich hergestellt. Heute arbeitet sie flott. Dieses Ihnen zur Nachricht. Luxemburg, 5. März 1874. S. Joris.

Auf Trichinen

haben im vorigen Monat die Herren Fleischermeister Erfurth, Haase, Lückendorf, Löbe, Meinel, Franz Mohr, Leonhardt Mohr und Weidling ihre sämtlich geschlachteten Schweine bei mir untersuchen lassen.

Merseburg, den 1. Februar 1875.

F. Cursch, Apotheker.

Rübenlieferungs-Contracte pro 1875/76 können von heute ab in unserem Comptoir abgeschlossen werden.

Lützen, den 29. Januar 1875.

Zuckerfabrik Lützen
von **v. Merkel & Comp.**

Merleburger Landwehr-Verein.

Am Sonntag den 14. d. M. Abends 7 Uhr findet in den **Räumen der Funkenburg** seitens des Sängerkorps eine **Abendunterhaltung** zum Besten der **Unterstützungs-Kasse** für hilfsbedürftige Kameraden statt, wozu wir die Vereinsmitglieder, sowie alle Freunde und Gönner des Vereins ergebenst einladen. Eine Subscriptionsliste wird in Umlauf gesetzt und alles Nähere noch bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 1. Februar 1875.

Das Directorium.

Großer Volksmaskenball

Dienstag den 8. Februar in **Creypan.**
F. Christel.

Erwiderung.

Der Vorstand des Consum-Vereins regelt die Geschäfte des Letzteren statuten- und instructionsmäßig, er ist für seine Handlungsweise nur seinen Mitgliedern Rechenschaft schuldig und wird sich weder durch Marktschreier noch durch sonstige Rathgeber beirren lassen.

Dies dem Hrn. Joh. Friedr. Beerholdt und dem Herrn Verfasser des „Eingefandt“ in Nr. 13. d. Bl. zur Erwiderung mit dem Bemerkten, daß fernere Angriffe gegen die Verwaltung des Vereins, so lange dieselben eigennütziger und mißgünstiger Natur bleiben, mit Gleichmuth von dem Vorstande werden unbeachtet gelassen werden.

Mit Bezug auf die vergleichende Preistabelle des Hrn. Beerholdt wird noch bemerkt, daß der Consum-Verein statutenmäßig nur Waaren bester Qualität führt und führen muß, wogegen dem Herrn Beerholdt Nichts im Wege steht, auch Waaren geringerer und geringster Qualität sich anzulegen, wenn er Aussicht hat, dieselben an den Mann zu bringen.

In allen Beziehungen bleibt aber die Normirung des Preises nach der Qualität der Waaren maßgebend und selbstverständlich bedingt die bessere Waare einen höheren Preis.

Eine Preistabelle, wie sie von Hrn. Beerholdt vorgelegt wird, entbehrt somit jeder sicheren Unterlage, wenn nicht vorher eine Vergleichung der Qualität und der Einkaufspreise stattgefunden hat.

Würde der Verein Waaren führen, wie dieselben von Hrn. Beerholdt vielleicht abgegeben werden, so würde er die Preise ebenso wie dieser und möglicherweise noch niedriger stellen können, und möchte dann dem Verein es möglich werden, einem Brutto-Nutzen von 20—24 %, wie ihn Herr Beerholdt fingirt hat, näher zu kommen, während wir es jetzt für ein günstiges Resultat halten, wenn die Hälfte der gedachten Zahl nur annähernd erreicht wird.

Merseburg, den 30. Januar 1875.

Der Vorstand

des Consum-Vereins, eingetr. Genossenschaft.
Krefl. Rolden. Beyer.

In der Generalversammlung vom 24. d. M. wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt:

- 1) der Buchbinder Carl Benke wurde für das Jahr 1875 zum Altgesellen gewählt;
- 2) die Steuern wurden auf 30 Markpfennige pro Monat erhöht;
- 3) die zu zahlenden Beiträge sind am **ersten Sonntage** jeden Monats fällig und können **nur** in der Restauration zur guten Quelle, Nachmittags von 3—5 Uhr an dem zu dieser Zeit dort anwesenden Altgesellen gezahlt werden.
- 4) Die nicht zur Zeit gezahlten Beiträge werden executorisch eingezogen.

Dies wird den Mitgliedern der vereinten Gesellenrentenkasse hierdurch bekannt gemacht.

Merseburg, den 27. Januar 1875.

Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein.

Mittwoch den 3. d. M. Singestunde.

Der Vorstand.

Einen Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat **Schwimmer** zu werden, sucht bei freier Station und ohne Lehrgeld sofort oder Ostern **F. Semmann, Leipzig, Petersstr. 32.**

Maskenball.

An dem vom Musik- u. Gesangverein „Irene“ veranstalteten, am

Donnerstag, den 4. Februar 1875, in den gesammten festlich decorirten Räumen des **Thüringer Hofes** stattfindenden **Maskenballe** können auch Nichtmitglieder — soweit es der Raum gestattet — theilnehmen.

Billets à 1 Mark 50 Pfg. sind bei Herrn **S. Vimprecht**, (Rofsmarkt) zu haben.

Der „Thüringer Hof“ ist an diesem Tage von Abends 6 Uhr ab für nicht am Feste Theilnehmende geschlossen.

Merseburg, im Januar 1875.

Der Vorstand.

Masken-Anzüge.

Am 2., 3. und 4. d. M. sind gute **Maskenanzüge** und **Domino's** vom **Garderobier Hädicke** aus **Halle** im **Thüringer Hofe** zu haben. **Irene.**

Bum großen Maskenball zu Göhlitzsch

Sonntag den 7. Februar ladet freundlichst ein

Chr. Brenner.

Masken haben freien Eintritt. Anfang Abends 7 Uhr.

Eine stille Familie sucht zu Ostern ein bis zwei Scholaren, welche hiesige Schulen besuchen, in Pension aufzunehmen gegen gute Beförderung und Pflege bei billiger Bedienung; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Von Ostern ab ist auf der Bandfabrik in Merseburg ein herrschaftliches Wohnhaus mit Gartenbenutzung und außerdem einige kleine Wohnungen auf diesem Grundstück billig zu vermieten. Auskunft ertheilt daselbst Herr Gärtner **Müsch**.

In meiner Conditorei kann Ostern d. J. unter annehmbaren Bedingungen ein Lehrling placirt werden. **F. Sperl.**

Montag den 25. d. M. wurde im Casino ein Regenschirm verwechselt; umzutauschen bei Frau **Roës**.

Ein schwarzscheckiger Hund ist zugelaufen **Preßsch Nr. 2.**

Ein wachsjamer Pinscher ist gegen gute Behandlung abzugeben **Borwert Nr. 17.**

Chrenerkklärung.

Auf die Bekanntmachung in Nr. 6. des Merseburger Kreisblatts bezugnehmend, widerrufe ich meine Aeußerung gegen die Dienstmagd **Henriette Hoffmann** aus **Neuschau** und erkläre dieselbe für keine Fuchtel, sondern für ein ordentliches Mädchen.

Albert Pohle, Neuschau.

Todesanzeige.

Ein sanfter Tod endete am vergangenen Sonnabend das Leben unserer lieben **Martha**, was wir Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzeigen.

Merseburg, den 1. Februar 1875.

Fischer, Lehrer, und Frau.

Sieben vom Grabe unseres theuern, so schnell geschiedenen Bruders, Schwagers, Gatten und Vaters, des **Handarbeiters Christian Reß** zu **Zöschen**, zurückgekehrt, sagen wir der hochehren- den sehr zahlreichen Leichenbegleitung, dem Herrn **Pastor Schinke** für die erhebenden Trostesworte am Grabe, dem verehrlichen Kriegervereine für Begleitung der Gefänge mit Musik, sowie für den schönen Blumenschmuck des Sarges den herzlichsten und wärmsten Dank! **Zöschen**, den 27. Januar 1875.

Im Namen aller Hinterlassenen:

August Reß in Wallendorf.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Facet.

Mittwoch den 3. Februar, Abends 7 Uhr Vortrag über Kirchengeschichte im Saale der 1. Bürgerschule. (Herr **Consist. Rath Leuschner**)
Stadt. Getauft: **Wilhelm Alfred Curt**, Sohn des **Kaisers**. **Hof-** Secretairs **Freistrom**; **Franz Carl**, Sohn des **Handarb. Pajtschke**; **Clara Martha Franziska**, Tochter des **Korbmakers Pelz**; **Fritz Albert Franz**, Sohn des **Handarbeiters Kachel**; **Gustav**, Sohn des **Handarb. Hoffmann**; **Gustav Richard**, einmehel. Sohn; **Gertraud Louise Helene**, eine unmehel. Tochter; **Marie Anna** eine

unmehel. Tochter. — **Getrauet**: der **Sergant** und **Zahlmeister-Aspirant** vom I. Bataillon des 3. Thüring. Inf. Reg. Nr. 71. in **Sondershausen** **K. Ch. A. Schneider** mit **Jgr. S. R. B. Ziegler** hier. — **Beerdigt**: den 29. Jan. **Jgr. Niemann**, nachgelass. älteste Tochter des **Kgl. Geheimen-Medicinalraths Niemann**; die **Gefrau** des **Webers Altrig**; den 31. der **Kohntutscher Unger**.

Donnerstag Abends 7 Uhr Gottesdienst im Saale der II. Bürgerschule. Herr **Pastor Heinlein**.

Neumarkt. Facet.

Altenburg. Getauft: **May**, Sohn des **Schneiders Tamer**; **Karl Richard**, Sohn des **Bahnhofsbard. Bieri**; **Anna Marie Louise**, Tochter des **Handarb. Kiesel**; **Friedrich Karl**, Sohn des **Schneiders Schlimichen**. — **Beerdigt**: den 26. Jan. der **Zimmermann Hübner**; den 29. Jan. der jüngste Sohn des **Handarb. Klappach**; den 1. Febr. die jüngste Tochter des **Lehrers Fischer**.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 25. bis 31. Januar.

Geschließungen: der **Sergant** und **Zahlmeister-Aspirant** im 3. Thür. Inf. Reg. Nr. 71. **K. Ch. A. Schneider** aus **Sondershausen** und **Soß. Rosine Bertha Ziegler**; der **Locomotivführer** **Fr. L. A. Baetge** aus **Halle** mit **Bertha Louise Regel**.

Geboren: dem **Corrector** **Dr. Witte** ein **S.**, **Dom**; dem **Bureau-Affistenten** **Bant** ein **S.**, **Preussenstr. 1**; dem **Bienwachtmeister** und **Regiments-Schreiber** **er** ein **S.**, **Klosterhof**; eine **außerehel. T.**; dem **Zimmermann Schröpfer** eine **T.**, **Unteraltersburg 28**; dem **Papiermacher** **Mummert** eine **T.**, **K. Ritterstraße 2**; dem **Bädermeister Gärtner** eine **T.**, **Markt 23**; eine **außerehel. S.**; dem **Schneidermeister Gäbde** ein **S.**, **Kirchstraße 5**; dem **Handarbeiter Scheidt** ein **S.**, **Sitzberg 10**.

Gestorben: der **Zimmermann** **K. A. Hübner**, 46 J. 2 M., **Lungenentzündung**, **Weinberg 6**; **Fräulein Henriette Niemann**, 83 J. 2 M., **Lungenkatarrh**, **Oberburgstraße**; des **Handarbeiters Klappach** **S.**, 7 J. 2 M., **Gehirnentzündung**, **Dammstraße 13**; die **Gefrau** des **Webermeisters Altrig**, 39 J. 7 T., **Brustkrankheit**, **Zohannisstraße**; der **Kohntutscher Unger**, 45 J. 3 M., **Brustkrankheit**, **Saalstraße 10**.

Der **Marktpreis der Ferkeln** in der Woche vom 24. bis mit 30. Januar 1875 war pro Stück:

8 Mark 25 Pf. bis 12 Mark 75 Pf.

Am 29. Januar e. beging der Herr **Stadt-Hauptkassen-Rendant** **Schepeschin** sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Se. Majestät der **Kaiser** hatte ihm für seine treue und unermüdete langjährige Thätigkeit den **Rothen Adlerorden IV. Klasse** verliehen, welcher ihm durch **Herrn Geh. Reg. Rath v. Tiedemann**, an der Spitze einer Deputation, in seiner Wohnung überreicht wurde. Am Sonntag war dem allverehrten Jubilar zu Ehren ein Festessen im goldenen Arm von Seiten der **Stadtbehörden** veranstaltet, wobei Herr **Bürgermeister Seffner** die vielfachen Verdienste desselben während seiner langjährigen Dienstzeit, namentlich bei **Errichtung** und **Verwaltung** der **Sparcasse**, hervorhob und ihm im Namen der **Stadt** seinen **Dank** aussprach. Wir schließen mit dem herzlichsten Wunsch, daß **Gott** dem verehrten Jubilar noch recht lange seinen wohlverdienten **Ruhestand** genießen lassen möge.

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Zu der erledigten evangelischen **Diaconatsstelle** an **St. Maximi** zu **Merseburg** in der **Diöcese Merseburg** ist der bisherige **Predigtamts-Candidat** **Maximilian Sildebrandt** berufen und bestätigt worden.

Am **Domyngnasium** zu **Merseburg** ist der **Dr. phil. Otto Mademacher** als ordentlicher **Lehrer** angestellt worden.

Der **Kreissthierarzt** **Heincke** in **Cammin** ist zum **Kreissthierarzt** des **Kreises Merseburg** ernannt worden.

Den unausgesetzten Bemühungen der **Kriminalpolizei** ist es endlich gelungen, die **angehlichen Häupter** der **Falschmünzerverbände** an der **Sieg** und in der **Provinz Nassau**, **Wilhelm Winkels**, **Heinrich Winkels** und **Heinrich Solbach**, zu verhaften. Außerdem ist man noch 40 bis 50 Männern auf der Spur, die sich **notorisch** mit der **Verbreitung** der **falschen Banknoten** beschäftigen und von denen sich mehrere zur Zeit nach den **westlichen Provinzen** begeben haben, in der **hoffnung**, dort **ungefördert** ihrem **Gewerbe** nachgehen zu können. Bis jetzt sind drei Sorten **falscher Fünfundzwanzigthalernoten** in den **Verkehr** gebracht, **Nr. 431,608 Lit. C.**, **Nr. 306,998 Lit. D.** und **Nr. 719,895 Lit. B.** Letztere Sorte dürfte nach **amtl. Anzeige** diejenige sein, deren **Abfah** in den **westlichen Provinzen** versucht werden soll.

Auch **circuliren falsche preussische Banknoten** zu fünf Thalern. Denselben fehlt das **Wassereisen**, und sind **Engel**, sowie der **Adler** auf der **Rückseite** auffallend **uncorrect** gezeichnet, wogegen die **Vorderseite** der **Falsificat** schwer von den **echten Noten** zu unterscheiden ist. Ein bei der **königlichen Bankcommande** zu **Dortmund** angehaltenes **Falsificat** dieser Art trug die **Bezeichnung**: **Serie X. Fol. 218 Lit. A. Nr. 1,085,299.**

Gefälteste Dividendenscheine der **Bergisch-Märkischen Eisenbahn** **circuliren** seit einigen Tagen in **Berlin** in ganz beträchtlicher **Zahl** und sind bereits **vielfach** von **Geschäftsleuten** wie von **Privaten** in **Zahlung** genommen worden, da die **Fälschung** außerordentlich **geschickt** gemacht ist. Letzteres ist durch die **Art** der **Abfassung** der **Originalcoupons** sehr leicht gemacht, da der **Betrag** des **Dividendenscheins** auch im **Letzte** nicht in **Buchstaben**, sondern **beide Male** einfach in **Ziffern** angegeben ist, so daß mit **Leichtigkeit** noch eine **Zahl** davor **gesetzt** werden kann.

(Hierzu eine Beilage.)

Politische Rundschau.

Es wird vielfach von einer Reise des **Kaisers Wilhelm** nach Stalien gesprochen, die im April resp. Mai stattfinden soll. Es wird hinzugefügt, daß der Schloßhauptmann Dachroben nach Rom gereist sei, um Alles vorzubereiten; die „Post“ behauptet dagegen, daß den Schloßhauptmann lediglich Gesundheitsrücksichten zur Reise bewogen haben.

Im **Reichstage** wurde am 26. die Bankgesetzdebatte fortgesetzt. Abg. **Dr. Teilkampf** erklärte sich überhaupt gegen ungedeckte Noten, Abg. **Dr. Schauf** für eine Erhöhung auf 300 Millionen Mark. Finanzminister **Camphausen** warnte zur Vorsicht bei Fixirung der Notencirculation. Am **Schlusse** der mit Beifall aufgenommenen Rede wies der Minister darauf hin, daß der ungedeckte Notenumlauf der englischen Bank noch lange kein Drittel der Summe repräsentire, welche der deutschen Reichsbank zugewiesen werden soll. Nach Ablehnung diverser Amendements wurde der Antrag der Commission mit großer Majorität angenommen. Die §§. 10. — 14. gaben zu keiner größeren Debatte Veranlassung, bei §. 19. wurde die Bestimmung angenommen, daß die Reichsbank das Barrengold zum festen Satz von 1392 Mark für das Pfund sein gegen ihre Noten umzutauschen habe.

Der **Reichstag** fuhr am 27. mit der Berathung des Bankgesetzes fort; §§. 15. und 16. wurden angenommen, ebenso §. 17., welcher bestimmt, daß die Reichsbank verpflichtet ist, für den Betrag ihrer im Umlauf befindlichen Banknoten jederzeit mindestens ein Drittel in baarem Golde und den Rest in kurzfristigen Wechseln zu haben. §. 18., welcher festsetzt, daß die Reichsbank verpflichtet ist, ihre Noten in Berlin sofort auf Präsentation, bei den Filialen, soweit es deren Baarbestände gestatten, sofort in baarem Golde einzulösen, wird nach längerer Discussion angenommen. §. 21. gewährt nach den Vorschlägen der Commission der Reichsbank und ihren Zweiganstalten die Freiheit von allen Staatssteuern; die Regierung wünscht auch noch die Befreiung von Communalsteuern. Nach längerer Debatte wurde aber fast einstimmig der §. nach den Commissionsvorschlägen angenommen. Die übrigen §§. bis incl. 43. gaben zu einer Debatte keine Veranlassung. Bei §. 44. wurde die Sitzung abgebrochen, da ein Stück von der Bekleidung der Decke (etwa 5 Pfd. schwer) herabfiel (aus einer Höhe von 70 Fuß), ohne indessen Jemand zu treffen.

Der **Reichstag** erledigte am 28. Januar in 2. Lesung die Gesetz-Entwürfe, betr. die Erweiterung der Umwallungen von Straßburg und betr. die Kontrolle des Reichshaushalts von Elsaß-Lothringen, und fuhr dann in der 2. Berathung des Bankgesetzes fort. Die Discussion begann bei §. 44., welcher bestimmt, daß die beschränkenden Bestimmungen des §. 43. auf diejenigen Banken keine Anwendung finden sollen, welche bis zum 1. Januar k. J. diverse, näher bezeichnete Voraussetzungen (öffentliche Bekanntmachung des Procentfußes, Zurücklegung von 20 % des Reingewinns zum Reservefonds, Bereithaltung von 1/3 baar zur Deckung, Einlösung der Noten in Berlin resp. Frankfurt a/M., Verpflichtung zur Annahme von deutschen Banknoten zc. zc.) erfüllen. Der §. wurde nach längerer Debatte mit einigen Abänderungen angenommen. Ebenso wurden die übrigen Paragraphen des Gesetzes ohne erhebliche Debatte genehmigt und war damit die 2. Berathung des Bankgesetzes erledigt.

In der Sitzung am 29. nahm der Reichstag in 3. Lesung den Buhlschen Antrag bez. Maßregeln gegen die Neblauskrankheit an. Demnächst folgte ein Antrag des Abg. **Teilkampf**, den Reichskanzler zur Vorlage eines Gesetzes über das Gefängnißwesen und dessen Reform aufzufordern. In Verbindung mit diesem Antrage stand eine Petition des social-demokratischen Abg. **Mofft**, betr. dessen Behandlung im Strafgefängniß zu Plöbensee. Der Abg. **Dr. Schwarze** erklärte sich gegen die Form des Teilkampfschen Antrages, der ihm zu allgemein gehalten schien. Das Haus entschied sich jedoch mit großer Majorität für den Antrag, nachdem auch der Abg. **Laßker** denselben warm empfohlen hatte. Die Möstliche Petition gab dem Abg. **Liebke** Veranlassung, die Handhabung des deutschen Gefängnißwesens durch eine Reihe von social-demokratischen Beispielen zu illustriren. Auch der Abg. **Windhorst** gab seine Indignation über die Behandlung politischer Verbrecher, unterstützt vom Abg. **Laßker**, der bis zum Erlaß einer Strafproceß-Ordnung, wenigstens eine Instruction verlangte, um den Gefangenen Schutz gegen eine etwaige Willkür der Gefängnißbeamten zu gewähren. Der Bundes-Commissar, Geh. Rath **Starke**, erklärte die Bereitwilligkeit der Regierung, die Materie gesetzlich zu regeln, was aber die Klagen **Mofft** anlange, so habe der Justizminister deswegen Erhebungen anstellen lassen und nichts gefunden, was dieselben rechtfertige. Darauf wurde die dritte Lesung des Naturalleistungsgesetzes fortgesetzt. Bekanntlich handelte es sich bei Fixirung des Vergütungsgesetzes um Befreiung einer Differenz zwischen Regierung und Reichstag, da erstere nur 80 Pf., letzterer dagegen 1

Mark bewilligen wollte. Es war in der Commission ein Compromiß zu Stande gekommen, demzufolge der Satz von 80 Pf. im Allgemeinen angenommen werden soll, jedoch mit dem Zusage, daß, falls der Preis des Winterroggens mehr als 160 Mark beträgt, die Vergütung bis zum Satz von einer Mark erhöht werden muß. Das Haus trat diesem Vorschlage bei, womit das Gesetz erledigt ist.

Im **Reichstage** begann die dritte Lesung des **Bankgesetzes** am 30. Januar mit einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen den Abg. **Schröder** (Gippstadt) und **Dr. Bamberger**. Nachdem noch der Abg. **Heine** zum Wort gelangt, um die Ablehnung des ganzen Entwurfs wegen der in der Commission ihm widerfahrenen Ueberführung zu empfehlen, schloß die Generaldebatte. In der Einzelberathung wurden die ersten 8 Paragraphen ohne Discussion genehmigt. Bei §. 9., welcher die Höhe des steuerfreien, ungedeckten Notencontingents regelt, versuchten die Abg. **v. Minnigerode** und **v. Denzin** die in zweiter Lesung abgelehnte einprocentige Steuer wieder herzustellen, blieben jedoch trotz der Befürwortung ihres Antrages durch den Präsidenten **Delbrück** mit demselben in der Minorität. Die demnächst folgenden Bestimmungen bis zum §. 43. wurden sodann ohne erhebliche Discussion nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Zu §. 44. stellten die Abg. **Laßker** und **Harnier** den Antrag, daß dem Bundesrathe die zeitweilige Befreiung einzelner Banken von den aufgestellten Verpflichtungen je nach Lage des Bedürfnisses überlassen bleiben sollte. Dieser Antrag gelangte mit großer Majorität zur Annahme. Dasselbe geschah bezüglich des Restes der Bestimmungen, sowie schließlich des Gesetzes im Ganzen. Damit waren die Aufgaben der gegenwärtigen Session erledigt. Der Präsident, welcher von der bevorstehenden Schließung unterrichtet worden, gab die übliche Geschäftsübersicht und empfing den vom Abg. **v. Denzin** ihm dargebrachten Dank des Hauses für die Leitung der Geschäfte. Präsident **Delbrück** verlas darauf die kaiserliche Botschaft, die ihn mit der Schließung der Session beauftragte und wollte die letztere, indem er dem Reichstage den Dank der verbündeten Regierungen für die hingebende Thätigkeit während der abgelaufenen Session abfattede. Mit einem vom Hause begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf den Kaiser schloß Präsident **v. Forckenbeck** die Sitzung.

Die nächste Sitzung des **Abgeordnetenhauses** findet am 1. Februar statt.

Die **deutsche Regierung** hat nunmehr den König **Alfons XII.** von Spanien factisch anerkannt. Der deutsche Gesandte **Graf Hagfeldt** bleibt auf seinem Posten in Madrid. — Auch seitens Oesterreichs und Rußlands ist die Anerkennung erfolgt.

Die Verwaltung der **General-Direction des Telegraphenwesens** ist für die Dauer der Vacanz dem General-Postdirector **Stephan** übertragen.

Die **Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung** sowohl in Bezug auf gewerbliche Schiedsgerichte als auf Befragung des Contractbruchs, sowie auf gewerbliche Hilfskassen wird im Bundesrathe zu sehr umfassenden Arbeiten führen; die betreffenden Vorlagen sollen dem Reichstage in der nächsten Session zugehen und einzelne Theile im Entwurf veröffentlicht und der Kritik zugänglich gemacht werden.

Die im Ministerium des Innern vom Geh. Regierungsrath **Wohlers** ausgearbeitete **Städteordnung** hat den Beifall der Vertrauensmänner, der Oberbürgermeister der größeren Städte Preußens, nicht finden können, da in derselben den Stadtverordneten die Ernennung fast vom obersten bis zum letzten Subalternbeamten eingeräumt werden soll. Die Oberbürgermeister hielten den Entwurf für nicht gelungen; die Städteordnung dürfte demnach einer umfassenden Reform im Ministerium des Innern unterzogen werden.

Graf Arnim ist am 26. Januar in Nizza angekommen und wird dort den Rest des Winters verbleiben; wie aus Paris gemeldet wird, hat er sich alsbald nach dem nahe gelegenen St. Remo begeben, wo er seitens der dort weilenden Kaiserin von Rußland eine sehr zuvorkommende Aufnahme gefunden haben soll (?).

Nach einem Specialerlaß des **Ministers des Innern** vom 27. v. M. ist nach §. 2. des Gesetzes vom 9. März v. J. jedes **Magistratsmitglied** verpflichtet, das ihm von dem Bürgermeister übertragene Amt eines **stellvertretenden Standesbeamten** zu übernehmen, andererseits aber durch den Wortlaut jenes §. 2. die Bestellung eines besonderen stellvertretenden Standesbeamten auch in dem Falle nicht ausgeschlossen, wenn der Bürgermeister oder ein Magistratsmitglied die Geschäfte des Standesbeamten führt.

Aus Mittheilungen des **Capitains Zeplien**, die in Rostock eingegangen sind, entnimmt **R. A. Z.** nachstehende Einzelheiten: „Eine Anzahl von Briefen, welche an Zeplien gerichtet und die sämmtlich bis San Sebastian gelangt waren, sind durch Consul **Sprenger** daselbst an ihn weiter befördert, doch sämmtlich von den **Carlisen** aufgefunden worden; zwei Briefe hatte der Capitain von den **Correspondenz-Rhedern**, keinen von seiner Frau und Familie erhalten. — Nach **Zarauz** ist Capitain **Zeplien** nach seiner Unter-

redung mit dem Commandanten des „Nautilus“ deshalb zurückgegangen, weil er seinen dort befindlichen Steuermann nicht im Stich lassen wollte. Zeplien hatte die Absicht, das Braud des „Gustav“ nebst Inventarium zu verkaufen; er wandte sich dieserhalb an Don Carlos und erhielt die Erlaubniß. Gleichzeitig aber wurde ihm zugemuthet, wieder zu Protocoll zu geben, daß der „Gustav“ nicht von den Carlisten beschossen worden und daß die Mannschaft in Zarauz eine gute Behandlung erfahren, was er „natürlich verweigert habe“. — Von der Besetzung des „Gustav“ befanden sich nur noch Capitain und Steuermann in Zarauz.

Bayerische Reichstagsabgeordnete theilen nicht die Meinung, daß das **Civilehegesetz** noch vor Ende dieses Jahres in Baiern eingeführt wird. Unerläßliche Vorarbeiten nehmen so viel Zeit in Anspruch, daß eine Ueberstürzung nicht rätzlich erscheint. Außerdem hält man sich im liberalen Lager überzeugt, daß die bevorstehenden Landtagswahlen unter keinen Umständen so ultramontan ausfallen können, um aus den klerikalen Notabilitäten sofort ein neues Ministerium zusammenzustellen; da hat der König auch noch mitzuspriechen.

Der König Victor Emanuel von **Italien** hat Garibaldi am 30. empfangen und sich längere Zeit mit ihm unterhalten.

In **Spanien** scheint es Ernst werden zu wollen mit dem Vorgehen der Regierungstruppen gegen die Carlisten. In der Gegend von Estella dürfte es zur Entscheidungsschlacht kommen, wenigstens concentriren sich dort die beiderseitigen Truppen. Wolffs Teleg. Bureau meldet, daß in der Nacht vom 28. Jan. 1 Bataillon und 3 Compagnien Diquelets bei Guetaria ans Land gegangen seien und **Zarauz in Besitz genommen haben**. Diese Nachricht ist anderweitig noch nicht bestätigt. Die deutschen Kriegsschiffe „Augusta“ und „Nautilus“ sind am 29. Januar in Santander eingetroffen.

Die **Podgoricza-Angelegenheit** ist definitiv beigelegt, Rußland hat sich übrigens dabei sehr auffallend auf die Seite Montenegros gestellt.

In **Louisiana** (Nordamerika) dürfte wohl ein Vergleich zu Stande kommen unter der Bedingung, daß die Conservativen den Gouverneur Kellog anerkennen und ihnen dann das Recht zugestanden wird, die Gültigkeit der Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung zu prüfen.

Der neunzehnjährige **Kaiser von China** ist gestorben; sein Nachfolger ist erst 5 Jahre alt. Eine Störung der öffentlichen Ruhe infolge des Todesfalles hat nicht stattgefunden.

Ein Dompfropst von Worms.

Historische Novelle von Ludwig Harber.

(Fortsetzung.)

Moderer suchte ungeduldig die Achseln. „Du bist ein Thor, Giuseppe, und solltest mich besser kennen! Ich pflege zu wissen, was ich will, und meine Sinnesart ist nicht wankelmüthig. Wenn ich Dir also sage, ich liebe dieses Weib und ich will mein Gelübde brechen, so sei auch versichert, daß ich es in einer Weise breche, die mir und vor allem derjenigen, welche ich liebe, jedes Ungemach erspart.“

Der Propst trat rasch ans Fenster, seinen Diener mit einer kurzen Handbewegung entlassend.

„Ich wünsche Er. Hochwürden eine gute Nacht.“ sagte Giuseppe demüthig. Es klang fast wie eine Bitte um Vergebung. Moderer wandte sich um und reichte ihm mit gutigem Lächeln die Hand.

„Verschlafe“ deine Grillen, Alter.“ sagte er, „ich will nichts weiter davon hören.“ — Und wieder blickte er nach dem sternbesäten Himmel empor. „Das ist ein wunderbares Gefühl, aber es macht glücklich. — Wie viele Schmerzen hat die arme Kleine schon erdulden müssen! Möchte es mir doch vergönnt sein, ihre armen Füßchen in Zukunft vor jedem rauhen Wege zu bewahren.“

Aber wider des Propstes Willen und fast ohne sein Wissen hatte eine Wolfe seine frohe Stimmung überschattet. Wirkte des Dieners Entsetzen vielleicht noch in seiner Seele? genug, es schien ihm mit einem Mal, als verlören die Sterne alles Licht und als breite ein böses Verhängniß seine düsteren Schwingen um das alte Schloß. — Mißmüthig über seine eigene Verstimmung begab er sich zur Ruhe. Dabei fiel ihm Sivoris Fläschchen wieder in die Hand; seine erste Bewegung war, es zu vernichten, aber er besann sich.

„Nein.“ sagte er, es in seinen Wandschrank verschließend, „ich habe ein gefährliches Spiel unternommen, dessen Ausgang Niemand vorhersehen kann; und thöricht würde es sein, das Mittel zu vernichten, welches mir auf alle Fälle einen anständigen Ausweg sichert.“

So endete Moderers erster Tag auf Niedesheim. —

Am andern Morgen sorgte der Propst zunächst für die Beisetzung der unglücklichen Italienerin. Auf dem Kirchhof des Ortes durfte er sie nicht begraben lassen, wollte er nicht die abergläubischen Landleute von vornherein gegen sich erbittern; um aber der Todten doch, treu seinem Versprechen, ein Grab in geweihter Erde zu geben, ließ er sie am Eingang der Schloßkapelle bestatten. Auch brachte er gegen eine Entschädigung alle Sachen an sich, welche sie hinterlassen hatte. Das Meiste davon ließ er mit in die Gruft werfen — „um den irren Geist auf ewig von der Erde zu bannen.“ wie der weise Rehm seinen klugen Mitbauern versicherte. Den schlichten

Trauring und ein altes zerlesenes Gebetbuch brachte er der Tochter, welche mit heißen Thränen diese ihr auf Erden theuersten Schätze empfing und nicht genug Worte des Dankes finden konnte. —

VI.

Ein ganzes Jahr war nun vergangen, daß, wenn es auch reich an Arbeit für den Propst und an Segen für seine Gemeinde war, doch nichts Wichtiges für den Lauf dieser Geschichte darbietet.

Moderers erstes Tagewerk hatte ihm die Herzen der Bauern gewonnen, die Billigkeit und Güte, welche er bald Gelegenheit fand in den Streitigkeiten der Wormser zu beweisen, eroberte ihm im Sturm auch deren Herzen. Ein neuer, besserer Geist hatte sich des Dompfropstes bemächtigt; nicht länger stand die Geistlichkeit als Götting der Zwietracht zwischen den feindlichen Parteien, sondern sie hatte das ihrem heiligen Berufe angemessenere Amt der Vermittlerin übernommen und zwar mit dem besten Erfolg. — Der Gharfächte, verschlagene und lähn berechnende Italiener schien eigens geschaffen, Handel zu schlichten und Vergleiche zu Stande zu bringen. Seiner biegsamen geschmeidigen Art widerstand so leicht Niemand, und was seine Ueberredungskunst nicht vermochte, das bewirkte die eigenthümliche Macht seiner Persönlichkeit, eine Macht, deren er sich klar bewußt war und die er mit voller Ueberlegung anzuwenden pflegte. Seiner bedeutenden Persönlichkeit war es auch hauptsächlich zuzuschreiben, daß Moderer schon in den ersten Wochen seiner Amtsthätigkeit die Ausöhnung des Herrn von Rodsheim mit Worms zu Stande brachte, welche Sivori umsonst zu vermitteln gesucht. Walter freilich war mit den Bedingungen des Vergleichs nichts weniger als zufrieden, denn es war eben ein Vergleich und er erhielt somit nur einen Theil dessen, was er als sein Recht beanspruchte. Deshalb würde er viel lieber die Stadt besetzt haben: es war doch eine Beschäftigung und der Bruch des Verbündens schreckte ihn nicht besonders, denn Kaiser Maximilian war fern vom Rhein, und die italienischen Wirren gaben ihm vorerst mehr zu thun, als einen kleinen deutschen Ritter zur Verantwortung zu laden. Dennoch hatte Walter unter dem geheimnißvoll bewingenden Blick des Propstes seine Unterschrift gegeben und suchte sich nun die quälende Langeweile und die Erinnerung an Johanna, welche sich mit unerhörter Zähigkeit seines sonst so schlüchtigen Sinnes bemächtigt hatte, durch Theilnahme an den bedeutendsten Feinden der Zeit zu vertreiben, doch ohne daß es ihm so recht gelingen wollte.

Im Herzen nährte er einen bitteren Groll gegen den Mann, dessen Wille den seintigen, wenn auch nur auf Augenblicke, bezwungen hatte. Die Abneigung war übrigens gegenseitig und in der menschlichen Natur begründet. Moderers weisheitiger, allumfassender Geist konnte nicht viel Sympathie für Walters rein physische Kraft hegen, und dieser blickte seinerseits voll Hohn auf die schwächliche, mädchenhaft zarte Gestalt des Propstes herab. Auch verwandte Moderer, welcher die ganze, rheinische Ritterschaft für sich und seine Pläne zu gewinnen strebte, sehr wenig Mühe auf seinen nächsten Nachbarn. Er hatte bald erkannt, daß derselbe ihm nur von geringem Nutzen sein konnte. „Er wird thun, was seine Freunde thun.“ sagte sich der Propst. „Kämpfen sie für meine Sache, so wird er nicht müßig bleiben, ein selbstständiges Urtheil aber besitzt der Herr auf Rodsheim nicht und würde wohl der Letzte sein, der sein Schwert für eine rein geistige Sache äg.“ —

In dem Leben auf Schloß Niedesheim war eine große Veränderung eingetreten; der alte Bau sah sich kaum mehr gleich. Früher einsam und unbeachtet von Jedermann, war er jetzt der Mittelpunkt geworden, worin sich alle durch Geburt oder Talente hervorragende Persönlichkeiten begegneten, deren die Rheinufer von Worms bis Mainz sich rühmen durften. Die einfache, altväterliche Einrichtung des Schloßes, welche dem Bischof Sivori noch genügte, hatte einer für die damalige Zeit feenhaften Pracht weichen müssen. Es war ein Stück italienischen Luxus, das Moderer in das Herz Deutschlands verpflanzt, denn die Ueppigkeit, in welcher er aufgewachsen, war ihm Lebensbedingung geworden.

Wie ein Fürst thronte er in seinen blendenden Gemächern, und mehr als einem Fürsten huldigte man ihm, denn ein Jeder sah in dem Propste den zukünftigen Bischof. Niemand wurde das Schloß leer von Gästen, die Moderer alle mit herablassender Zuverlässigkeit empfing. — Seine Freigebigkeit war sprichwörtlich geworden, und hier wie in Rom suchte er vor Allem Künstler und Dichter zu beschützen und an sich zu ziehen. Nur gab es damals am Rhein nicht eben Viele, welche diese Namen verdienten; der Italiener mußte sich mit dem begnügen, was er vorfand, und that es, ohne seine Enttäuschung zu verrathen. So schenkte er den Meistersängern von Worms ein silbernes Trinkgeschirr, obgleich sein verfeinerter Geschmack wenig Gefallen an dem künstlichen Gesang dieser braven Handwerker fand. Doch es war die augenblicklich herrschende Poesie des Landes, in welchem er wohnte und so suchte er sie für sich zu gewinnen und wie Alles, was sich ihm darbot, seinen Zwecken dienstbar zu machen. — Er lernte auch viele Minnelieder und alte Volksweisen kennen, welche ihm besser sagten als die Meistersergefänge und ihn zugleich mit manchen Eigenthümlichkeiten des Volkes bekannt machten.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurf.